



DER BÄUERLICHE PIONIER

MITTEILUNGSBLATT DER FÖRDERUNGSGEMEINSCHAFT
FÜR GESUNDES BAUERNTUM

NÖBAUERSTRASSE 22, 4060 LEONDING
Telefon/Fax (0732) 67 53 63

Nr. 3 – September 2011– 31. Jahrgang



Inhaltsverzeichnis

Einladung 8. Schlägler Biogespräche 11/12	3
Erdwerdung und Erderneuerung, der Weg zur Kompostierung	4
Herbstbild	6
Wie ernähren wir uns richtig?	7
Worin sollte eine wirkliche Gesundheitsreform bestehen?.....	9
Der richtige Getreide-Erntezeitpunkt.....	10
Kornbehandlung nach der Ernte	11
Weg aus der Krise.....	13
Die Rusch Artikel in „Kultur und Politik“ - Fortsetzung	16
16. Artikel, Sommer 1957: "Bodenbehandlung mit Symbioflor-Humusferment"	16
17. Artikel, Winter 1957 – Frühjahr 1958: "Von der Ordnung des Lebendigen, seiner Gesundheit und seiner Krankheit"	17
18. Artikel, Sommer 1958: "Statistik"	19
19. Artikel, Herbst 1958: "Was ist Humus"	20
20. Artikel Winter 1958: „Menge und Güte der lebenden Bodensubstanz als Test für die Bodenfruchtbarkeit“.....	22
Elektromagnetische Felder, deren Bedeutung und Einflussnahme auf das Leben.....	25
Herbsttag.....	29
Ein guter Rat vom Kräuterpfarrer.....	31

*Es ist so still geworden,
verrauscht des Abends Wehn.
Nun hört man allerorten
Der Engel FüÙe gehn.
Rings in die Tale senket
sich Finsternis mit Macht –
Wirf ab, Herz, was dich kränket
Und was dir bange macht!*

Gottfried Kinkel

Einladung 8. Schlägler Biogespräche 11/12

Gespräch I

23.09.2011: Gesunder Boden – „Biofeldtag“

Gespräch II

18.11.2011: Gesunde Pflanze – „... das Gras wachsen hören...“

Gespräch III

20.01.2012: Gesunde Tiere – „... mit der Kuh auf du...“

Gespräch IV

02.03.2012: Gesunder Mensch – „... der Natur auf der Spur...“



Erdwerdung und Erderneuerung, der Weg zur Kompostierung

Ing. Helga Wagner

Welche Maßnahmen der Schöpfung sind als Voraussetzungen für eine nachfolgende Erd-Entstehung unerlässlich und wurden also gesetzt?

Unser Planet Erde ist der bislang einzige im All, der Pflanzenwuchs trägt, demnach mussten Gesteine zum Einsatz kommen, die in ihren Reifestufen fähig sind, ein Substrat zu bilden (Mutterboden), das imstande ist, Pflanzenwuchs hervorzubringen und zu tragen.

Es geht eine ganz gerade Entstehungs- und Entwicklungslinie durch die Erdwerdung, die präzise darauf hinzielt, dass das Endprodukt all dieser zum Teil gewaltigen Geburts- und Werdungsvorgänge Mutterboden werden soll.

Von Eruptivgesteinen (Granit, Gneis, Porphyry, Basalt) aus der feuerflüssigen Masse geboren, den Urgesteinen, zu den Sedimentgesteinen, durch gewaltige Verschiebung ersterer entstanden, zur Bildung von sekundären Mineralien, die aus der vorangegangenen Entwicklung gebildet wurden, vor allem die Tonmineralien, zieht sich ein gerader Entwicklungsweg. Es waren ungeheure und gewaltige Bewegungen am Planeten in ungeheuren Zeiträumen, in Milliarden von Jahren zu rechnen, die sich da abgespielt haben um das werden zu lassen, was heute unser Planet Erde ist.

Es gibt kein Gestein, keine Mikrobe, keine Verbindung, keinen Vorgang, die nicht absolut gebraucht werden, es ist alles auf das genaueste und logischste programmiert, bei aller Kompliziertheit der Vorgänge; nichts ist überflüssig! Der Mutterboden ist der komplizierteste Organismus, den der Planet trägt, nicht zu Unrecht, denn aus ihm entspringt ja alles Leben.

Die Bildung der Tonminerale weist bereits darauf hin, auf die dereinstige Wichtigkeit des Tons bei der Bodenbildung, ohne ihn keine Muttererde. Ton – es ist das gleiche Wort wie in der Musik – gibt auch in der Bodenbildung den Ton an.

Der nächste Entwicklungsschritt ist die Bildung der Mikroben, der ersten Lebewesen auf dieser Erde, deren erste Vertreter die Lithobionten (Francè: „die vom Stein lebenden“). Das Leben verdankt buchstäblich den Mikroben die Erlösung aus dem Stein (Annie France Harrar). Sie sind im Stande, Stein in Lebensstoff umzuwandeln; aus den ersten Mikrobenleichen wurde die erste Erde. Es war eine Arbeit von Millionen von Jahren, die von der Natur schon getan war, ehe der erste Mensch diese Erde betrat.

Diese Mikrobenleichen Erde wurde zum Nährboden für Algen und Pilze und schlussendlich für den weiteren Pflanzenwuchs der nun seinerseits in seiner Absterbephase die organische Masse bildet, die zweite Komponente der Bodenbildung.

Ton und organische Masse gehen eine Ehe ein und zeugen den Krümel, unter Beistand von Mikroben erfolgt die Geburt der Muttererde.

Alle großen Bodenforscher (Francè, Steiner, Howard, Sekera) betonen in ihren Schriften die äußerst wichtige Stellung des Siliziums (Quarz) bei der Bodenbildung. Rusch bringt es auf den Punkt: Es ist das Tonkristall, das kleinste Quarzkristall, das einzig und alleine in dieser Größe im Stande ist, sich mit der Lebendsubstanz der organischen Masse zum Krümel zu verbinden. Es ist dies die erste Intimbegegnung am Weg der Lebensentwicklung. Intimbegegnungen gibt es in jedem Naturreich, im Pflanzenreich die Bestäubungsakte von Wind und Insekt, im Tierreich Paarungsakte, die sich bei den Säugern bereits zu Geschlechtsakten steigern, die im Menschenreich zur vollkommensten Begegnung werden. Aus all diesen Intimbegegnungen in allen vier Naturreichen entsteht neues Leben. Und nur aus ihnen.

Es ist daher dieser Intimbegegnung im Mineralreich größte Aufmerksamkeit zu schenken, was die Bodenbildung und damit die Humusbildung betrifft.

Dieser von der Natur millionenfach – in jedem Herbstgeschehen – geübte Erdwerdungsakt ist der für das Pflanzen-, Tier- und Menschenreich einzig lebensschaffende und lebenserhaltende Prozess, ohne den es kein Leben auf diesem Planeten gäbe.

In der freien Natur sorgt das Leben selbst für diesen Vorgang und sichert damit die Bildung neuer Erde und damit das Leben. In der Kulturlandschaft und vor allem auf den landwirtschaftlich genutzten Flächen ist es Sache des Bauern und Gärtners, diese Lebenspflicht für seinen Grundbesitz zu wahren.

Der Weg dorthin heißt Kompostierung. Sie bedeutet zu achten, dass für den grundlegenden Erdwerdungsakt genügend Grundlagenstoffe vorhanden sind, also genug Tonkristall und genug organische Masse. Erstere sind teilweise aus dem Unterboden durch Bakterientätigkeit nach oben gebracht vorhanden, werden auch von der organischen Masse anteilmäßig geliefert und sind vor allem in den Urgesteinsmehlen, bei denen sie 50% der Substanz ausmachen, zugegen. Daher der dringende Appell von Rusch und Müller: „**Ohne Urgesteinsmehl ist der biologische Landbau undenkbar!**“

Die organische Masse bestehend aus allen Arten von Wirtschaftsdüngern (Misten), samt Gründüngungen, GülLEN und Jauchen, müssen durch einen Rotteprozess, das heißt Umsetzung unter Luftzutritt unter Beigabe von Urgesteinsmehl. Bakterienzusätze sind stets als positiv zu bewerten. Auf diese Weise wird jede vergiftende Fäulnis vermieden und dem Boden ein reines bodengesundendes und bodenvermehrendes Produkt zugeführt.

Die Menge der zuzuführenden organischen Masse (Dünger) darf nicht nur gerade den Bedarf der gewünschten Ernte decken, sondern muss so bemessen werden, dass eine Humusvermehrung möglich ist. Die Natur selbst arbeitet auf Humusvermehrung hin, da sie ihrer ursprünglichen Hauptkultur, dem Wald, mehr Humus erzeugen lässt als er braucht. Der Mensch reduziert derzeit den Humus, da das hauptsächlich weltweit geübte Kunstdüngersystem den Humus dezimiert.

Es ist auch nicht gleichgültig welche Qualität der Kompost aufweist, die Grundsubstanz und ihr Zustand sind ebenso ausschlaggebend wie eventuelle Lagerungszeiten, die Technik des Aufsetzens samt Zugabe von Hilfsstoffen, Maßnahmen der Abdeckung und sparsames Umsetzen. Von der

Sorgsamkeit dieser Maßnahmen hängt sehr viel ab und man muss dabei wie Rudolf Steiner sich ausdrückt „zum Dünger und Düngen ein ganz besonderes Verhältnis gewinnen“.

In einer langjährigen Forschungsarbeit über Kompostanwendung wurde von Bio Forschung Austria – Dr. Wilfried Hartl – folgende Zusammenfassung erarbeitet:

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Kompostdüngung folgendes bewirkte:

- eine bessere Ernährung der Pflanzen aufgrund der langsamen Nährstofffreisetzung von Kompost
- eine höhere Ertragssicherheit
- eine geringere Krankheitsanfälligkeit der Kulturpflanzen, zB für Mehltau bei Wintergetreide
- gute Produktqualität, zB einen geringeren Nitratgehalt bei Kartoffeln und einen süßeren Geschmack bei Äpfeln
- einen erhöhten Humusgehalt des Bodens
- eine verbesserte Spurennährstoffversorgung
- erhöhte Krümelstabilität und Wasserhaltefähigkeit des Bodens
- eine Vergrößerung der Regenwurmdichte im Boden
- erhöhte Enzymaktivität des Bodens
- das Schließen von Stoffkreisläufen und damit eine geringere CO₂-Belastung der Atmosphäre

Aus diesem Forschungsergebnis gehen die Vorteile des Kompostierens klar hervor; es bedeutet Arbeit, aber in erster Linie Erfolg am Boden und damit Gesundheit für den ganzen Planeten.

Herbstbild

*Dies ist ein Herbsttag, wie ich keinen sah!
Die Luft ist still, als atmete man kaum,
und dennoch fallen raschelnd, fern und nah,
die schönsten Früchte ab von jedem Baum.*

*O stört sie nicht, die Feier der Natur!
Dies ist die Lese, die sie selber hält,
denn heute löst sich von den Zweigen nur,
was vor dem milden Strahl der Sonne fällt.*

Friedrich Hebbel

Karl-Ernst Osthaus (†) ein Demeter-Bauer von großer geistiger Schau und großem Wissen hat ein sehr bemerkenswertes Buch hinterlassen „Weg aus der Krise“. Dieses soll in Abschnitten hier abgedruckt werden, da jedes Kapitel dieser Schrift für alle biologischen Landwirte, gleich welcher Methode wissenswert ist. Die beiden nachstehenden Artikel sollen eine Kostprobe über Wissen und Schreibart des Autors darstellen.

Wie ernähren wir uns richtig?

Bisher unbekanntes Wissen

Alte Menschen wissen noch, wie vor Jahrzehnten die Nahrung bei der Zubereitung und während des Kochens geduftet hat, was heute nicht mehr erlebt werden kann. Duft und Geschmack sind in unserer Nahrung stark vermindert. Die Ursache dafür liegt in der heutigen Landwirtschaft, die nach falschen Gesichtspunkten geführt wird. Die Quantität, die Menge ist das angestrebte Ziel des Bauern anstatt der Qualität, anstatt des Wertes, des Inhaltreichtums. Der Bauer, das muss gesagt werden, ist nicht allein schuld an dieser Entwicklung. Es sind hauptsächlich die Umstände, die wirtschaftspolitischen Gegebenheiten, die ihn – seiner Meinung nach – aus Überlebensgründen zwingen, so wie eben beschrieben handeln.

Unsere Gemüsepflanzen enthalten nachweislich immer weniger von den Inhaltsstoffen, die sie noch vor Jahrzehnten besaßen – durchschnittlich nur noch 25 bis 0 %. Darum ist es nicht verwunderlich, dass immer mehr Menschen beginnen, Nahrungsergänzungsmittel zu nehmen, die ihnen auch zunächst helfen, halbwegs gesund zu bleiben.

Ein Weiteres geschieht in zunehmendem Maße: Allen Fertigprodukten werden bei der Herstellung chemische Stoffe zugefügt, die unserem Körper nicht angepasst, fremd sind und Unordnung schaffen. Die so hergestellten Nahrungs- und Genussmittel schädigen nicht nur den menschlichen Körper sondern auch die Seele und die geistigen Fähigkeiten. Weil in Amerika die Schädigung der Menschen durch falsche Ernährung eine Generation früher als bei uns begann, weil wir erst ab 1945 allmählich amerikanische Verhältnisse bekamen, gibt es in den USA mehrere Forscher, die den Zusammenhang der Ernährung mit dem sozialen Verhalten der Menschen bewiesen haben. Es besteht demnach kein Zweifel, dass neben sozialen Umständen auch schlechte – die heute übliche – Ernährung bei den zunehmenden seelischen Fehlentwicklungen bis zu Kriminalität eine wesentliche Rolle spielt. Versuche in Strafanstalten ergaben, dass entsprechende Ernährungsmaßnahmen den Erfolg der Rehabilitation von Kriminellen verdoppelten und die Rückfallquote um die Hälfte verringerten. Auch Süchtigen konnte mit gesunder Ernährung geholfen werden.

Um diese Tatsachen zu verstehen, müssen wir folgendes bedenken: Der menschliche Geist bedient sich seines materiellen Körpers zu seinen Äußerungen und Handlungen. Darum ist es notwendig, diesen Körper so vollkommen wie möglich zu gestalten und zu erhalten. Nach Angaben von Dr. Rudolf Steiner sowie nach neuesten biophysikalischen Untersuchungen dient die aufgenommene Nahrung dem menschlichen Verdauungssystem nur als Modell und Informationsträger, wonach die eigene Substanz nach Bedarf neu aus eigener Kraft aufgebaut (synthetisiert) wird. Die in diesen Informationsträgern enthaltenen Informationen werden an die Informationsempfänger im menschlichen Körper – das sind Wasser, Quarze und Silikate – weitergegeben.

Weil der Mensch zu 70 bis 80 % aus Wasser besteht, werden davon die Informationen aufgenommen und an die Zellen weitergeleitet, die danach die benötigten neuen Stoffe entsprechend aufbauen. Die Silikate und Quarze sind in der Haut und im Bindegewebe enthalten und können zusätzlich auch Informationen aus der Luft aufnehmen.

Aus diesem Wissen heraus können wir erkennen, dass es bei den aufgenommenen Nahrungsmitteln neben den in ihnen enthaltenen Lebenskräften (Ätherkräfte = aus dem Äther aufgenommene Kräfte) auf die Informationen ankommt, die von ihren Inhaltsstoffen ausgehen.

Mit diesen Erkenntnissen haben wir ein wesentlich erweitertes Beurteilungsvermögen über den Wert der heutigen Nahrungsmittel erreicht als bisher. Aufgrund dieser Erkenntnisse müssen wir nun noch das heutige Pflanzenwachstum betrachten:

Wenn der heute übliche Boden, der seine Lebendigkeit bereits weitgehend eingebüßt hat, weiterhin mit toter Mineralsubstanz „gedüngt“ wird, geht die Lebendigkeit des Bodens weiter zurück. Durch die Wasserlöslichkeit des Mineraldüngers wird die Pflanze durch das von ihr aufgenommene Wasser gezwungen, diese toten Mineralsubstanzen über die Wurzeln in sich aufzunehmen. Dadurch werden ihre naturgegebenen Wachstumsabläufe umgekehrt, d.h. sie kann nicht mehr – ihrer Art entsprechend – Kräfte aus dem Umkreis und Kosmos aufnehmen; sie wird regelrecht davon abgeschnitten. Diese über die Wurzeln aufgenommenen toten Mineralien bewirken eine weitere Schwächung der Pflanzen, was sich durch sofortigen Schädlingsbefall bemerkbar macht. Darum werden die Pflanzen wöchentlich mit Gift gespritzt. Nach der Ernte haben diese Pflanzen eine verminderte Haltbarkeit. Sie müssen darum sofort weiterverarbeitet werden, wobei elektrische Maschinen verwendet werden bis zur Mikrowelle, die jeden Rest von Leben abtötet.

Diese nach und nach entstandenen durchweg negativen Informationen geraten bei der Nahrungsaufnahme in das biologische System des menschlichen Körpers, wo sie durch ihre schädlichen Informationen falsche Entwicklungen begründen. Einerseits werden gute Entwicklungsmöglichkeiten behindert, andererseits Krankheiten und Abnormitäten jeder Art gefördert. Dadurch haben ahrimanische Widersachermächte bis in den Menschen hinein ihre Macht ausgedehnt. Im Denken hat diese ahrimanische Geistigkeit zum Materialismus geführt, der für den Niedergang unserer einstmals hochstehenden Kultur verantwortlich ist.

Nach allen diesen Betrachtungen können wir erkennen, an welchem Punkt zu einer Umkehr angesetzt werden muss: Am Boden!

Der Boden muss verwandelt werden. Eine neue, höhere Lebendigkeit muss gebildet werden. Dieses ist heute schon möglich durch ein biologisch-dynamisches Präparat, das sogenannte Hornmist-Präparat. Bis in die Sichtbarkeit hinein entsteht durch kosmische Kräfte ein gänzlich neuer Boden, ein Boden mit höherer Lebendigkeit. Die Pflanze benötigt aus dem Boden hauptsächlich Lebenskräfte und außerdem Wasser. Die Lebenskräfte befähigen sie, aus dem ganzen Weltenall mit Hilfe ihrer Blätter Kräfte aufzunehmen und in Stoffe zu verwandeln, die zu ihrem Körperaufbau benötigt werden und außerdem auch in den Boden geleitet werden, der dadurch höher und weiter entwickelt wird. Zusätzlich finden in so entwickelten Böden ständig Substanzumwandlungen statt. (Durch Forschungen von Freiherrn von Herzelee, Dr. Hauschka und Prof. Kervran bewiesen).

Erst durch diese Verlebendigung des Bodens und den darauf gewachsenen Pflanzen können sich wieder gesunde Körper mit einem vollkommenen Sinnesnervensystem entwickeln, das ein

umfassendes Denken ermöglicht. Der Mensch erhält dadurch die Fähigkeit, sich wieder mit dem Kosmos zu verbinden, wozu ihm die kosmischen Informationen der Pflanzen dienen, die im Einklang mit den Weltgesetzen gewachsen sind. Erst diese Pflanzen kann man als Lebensmittel (Mittel zum Leben) bezeichnen.

Erst auf dieser Grundlage kann eine neue, höhere Kultur mit Verbindung zu spirituellen Welten entstehen.

Worin sollte eine wirkliche Gesundheitsreform bestehen?

Eine Gesundheitsreform steht eigentlich schon sehr lange an, weil die Kosten der Krankenbehandlung ständig steigen und in den Debatten um diese Reform nur die Art der Bezahlung eine Rolle spielt bzw. eine Umorganisation des Kassen- und Beitragswesens. Natürlich mit einem gewissen Recht, denn alles muss bezahlt werden.

Was auffällt, ist allerdings der ständig steigende Krankenstand der ganzen Bevölkerung, einschließlich der Kinder. Diese Tatsache wird als naturgegeben hingenommen, und der Eindruck entsteht, dass sorgfältig vermieden wird, in diese Richtung zu sehen. Es wäre vielmehr richtig, eine Krankheitsvorbeugung zu betreiben, wodurch eine dann steigende Gesundheit die Kosten senken würde – nach dem Motto: „Vorbeugen ist besser als heilen“. Wie kann man also vorbeugen bei einem ganzen Volk? Sicher nicht plötzlich, aber langfristig sehr wohl. Denn betrachten wir den Ursprung der Krankheiten, dann liegt er zum größeren Teil in der heutigen Ernährung. D.h. man muss weiter fragen: Wie entstehen die Nahrungsmittel? Natürlich zunächst in der heutigen Landwirtschaft. Die Verbindung der Menschen zur Landwirtschaft und zum Boden wurde aber seit 60 Jahren bewusst untergraben, so dass vom heutigen menschlichen Denken, das nur vom Intellekt beherrscht wird, kein Verständnis mehr vorhanden ist für die fundamentale Bedeutung des Bodens und der Erde sowie auch für das Leben und die Gesundheit der auf ihm lebenden Menschen. Nun wird die heutige Landwirtschaft gelenkt von großen Interessengruppen, wie die Kunstdüngerindustrie, Chemieindustrie und Saatgutunternehmen (Genmanipulation).

Es ist mittlerweile in Fachkreisen bekannt, dass die nach diesen Kriterien erzeugten Pflanzen an Qualität ständig abnehmen, dadurch ein erhöhter Giftaufwand nötig wird, um Pilzbefall und Schädlingsanfälligkeit zu bekämpfen, wodurch das Problem aber nur noch verschlimmert wird, diese Denaturierungsprozesse setzen sich dann fort in der industriellen Lebensmittelverarbeitung mit weiteren chemischen Zusätzen. Bei der Zubereitung landen dann diese so „veredelten“ Nahrungsmittel auch noch vielfach in der Mikrowelle, wo dann der letzte Rest an Lebenskräften verschwindet.

Aber nicht genug damit! Von der EU und unserem Bundeslandwirtschaftsminister Horst Seehofer wird diese Art der Landwirtschaft bewusst gefördert, indem die Genmanipulation freigegeben wurde

und die Förderung der chemie- und kunstdüngerfreien Landwirtschaft (biologisch und biologisch-dynamisch) bewusst eingestellt wurde.

Ein Volk, das den Boden zerstört, auf dem es lebt, zerstört sich selbst.

In früheren Zeiten waren sich die Bauern durchaus bewusst, die Verantwortung für die Volksgesundheit zu tragen, wovon heute keine Spur mehr vorhanden ist.

Eine solche Entwicklung hat mit gesundem Menschenverstand nichts mehr zu tun, so dass die Frage entsteht, was ist da beabsichtigt? Das sind doch keine Zufälle. Natürlich ist bei den beteiligten Unternehmen eine Gewinnmaximierung beabsichtigt. Aber das nur alleine? Durch diese Maßnahmen wird sich mit Sicherheit der Krankheitsstand der Bevölkerung weiter erhöhen, und damit auch die Kosten. Weil alle diese Maßnahmen bewusst getroffen werden – und also nicht durch Dummheit –, könnte man zu der Annahme gelangen, zum Zwecke der Bevölkerungsverminderung zu diesen Maßnahmen zu greifen. Eine grundlegende Gesundheitsreform, die diesen Namen verdient, müsste also die Landwirtschaft mit einbeziehen.

Aber auch die Medizin müsste einbezogen werden. Ich erinnere nur daran, dass die Naturheilmittel und die Homöopathie, die gänzlich nebenwirkungsfrei sind, sowie naturgemäße Heilmethoden massiv behindert werden. Auch hier sind große Einsparungen möglich, und zwar verhältnismäßig schnell, wenn die Entwicklung umgedreht wird: Förderung der Naturheilmittel und der Naturheilmethoden. Damit würden unter anderem die Behandlungskosten für die Nebenwirkungen der chemischen Präparate wegfallen, sowie auch die ungeheuren Kosten der Chemotherapie bei Krebs. Auch hier sind mächtige Interessentengruppen der Pharmaindustrie wirksam, die eine Wende nicht zulassen.

Ein weiteres Problem sind die mit zahlreichen Ländern äußerst großzügig zu unserem Nachteil abgeschlossenen Sozialverträge, durch die jährlich Milliardenbeiträge abfließen. Hier müsste ebenfalls eine Änderung stattfinden, einhergehend mit einer größeren Kontrolle.

Der richtige Getreide-Erntezeitpunkt

Nachtrag zu dem Buch „Weg aus der Krise“ von Karl-Ernst Osthaus(†)

In den 50er Jahren des vergangenen Jahrhunderts wurde in Europa binnen kurzer Zeit in der gesamten Landwirtschaft die Getreideernte durch Einführung von Mähdreschern umgestellt, was in Amerika und Russland schon wesentlich früher stattgefunden hatte. Mähdrescher erleichterten den Bauern die Ernte, was aber im Hinblick auf die Qualität des Kornes und ebenso auf die Bodenbeschaffenheit gravierende Folgen nach sich zog, denn die Ernte mit Mähdreschern kann nur in der sogenannten Totreife durchgeführt werden. Das bedeutet: Das Korn ist vollständig bis zu Ende gereift und alle weiteren natürlichen Entwicklungsprozesse, die in früheren Zeiten nach der Ernte durch entsprechende Behandlung stattfanden, sind nicht mehr möglich. Das Wort „Totreife“ bezeichnet treffend das Abreißen der Lebenskräfte (Ätherkräfte).

Was sich aber für die weitere Entwicklung des Kornes wie auch für den Boden verhängnisvoll auswirkte, war der um 14 Tage spätere Erntetermin gegenüber der Ernte vor der Umstellung (in der sogenannten Teigreife des Kornes). Diese 14 Tage im Sommer sind notwendig für eine Einsaat mit Leguminosen (Schmetterlingsblütler) auf dem abgeernteten Feld, die eine aufbauende Boden- und Humusentwicklung im weiteren Sommer und Herbst bewirkt. Es findet eine Anreicherung mit Stickstoff, Kalzium, Phosphor und Kalium in Verbindung mit einer reichen Regenwurmvermehrung statt. Dieser Leguminosenanbau mit der damit verbundenen Bodenbildung verschwand vollständig, weil diese Einsaat durch den späteren Erntetermin aus klimatischen Gründen nicht mehr möglich war. Die Böden gerieten seitdem in eine langsam fortschreitende Degeneration, die zunächst nicht ernste genommen wurde, weil die nun zurückgehenden Erträge durch höhere Gaben von Stickstoff und Mineraldünger ausgeglichen wurden. (Das ist statistisch nachgewiesen.)

Diese Umstellung hatte aber noch weitere Folgen: Die Keimfähigkeit des Getreides sowie die Triebkraft und die Inhaltsstoffe nahmen ständig ab. Bis heute ist nur noch eine zweijährige Keimfähigkeit erhalten, und im zweiten Jahr lässt die Triebkraft bereits deutlich nach. Im 18. Jahrhundert wusste man, dass Roggen damals eine Keimfähigkeit von 150 Jahren hatte. Es handelt sich also darum, die Lebendigkeit des Kornes zu erhalten, im Gegensatz zur „Totreife“ bei der Mähdescher-Ernte, bei der die Entwicklungsprozesse, wie bereits erwähnt, abgebrochen werden. Wenn man lebendiges Getreide haben will, das die Lebenskräfte erhält, die wir Menschen für unsere Gesunderhaltung benötigen, muss der Erntevorgang wieder so gestaltet werden, wie es in früheren Zeiten geschah.

Nur so kann eine hohe Nahrungsqualität mit Einschluss der Lebenskräfte für Mensch, Tier und Pflanze entstehen. Denn für die Gesundheit eines Organismus, sei er pflanzlicher, tierischer oder menschlicher Natur, ist die Aktivität der Zellatmung lebensentscheidend. Die Zellatmung hängt von der Lebendigkeit und Aktivität des Bodens ab – sichtbar am Wirken der Mitochondrien. Je mehr Aktivität des Bodens nachlässt, und das ist heute flächendeckend der Fall, um so weniger Mitochondrien enthält er.

Eine Ablähmung der gesamten Lebens- und Wachstumskräfte auf Erden ist die Folge. Es wird immer mehr sichtbar, dass die Mitochondrien in den toten Böden fehlen und zwangsläufig dadurch auch in den Pflanzen, den Tieren und den Menschen. Sie werden dadurch in Zukunft immer mehr geschwächt, wodurch Folgekrankheiten entstehen.

Diese Darlegungen sollen hinweisen auf die grundlegenden Schäden, die durch das heutige System der Landwirtschaft entstanden sind. Nur ein grundlegender Wechsel der heutigen Wirtschaftsweise kann eine Aufwärtsentwicklung einleiten.

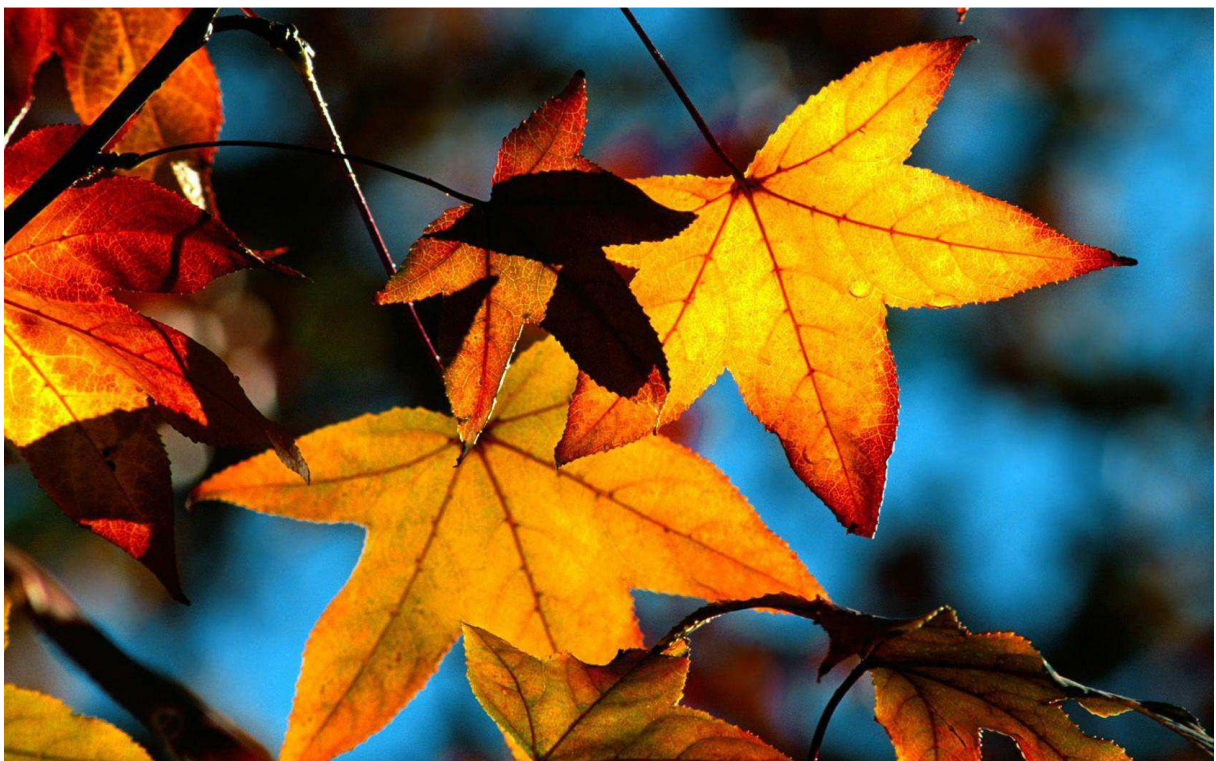
Kornbehandlung nach der Ernte

Wie bereits geschildert muss der Erntevorgang wieder so gestaltet werden, wie es in früheren Zeiten geschah, wenn man lebendiges Getreide haben will, das die Lebenskräfte enthält, die wir Menschen für unsere Gesunderhaltung benötigen. Dies geschieht folgendermaßen:

Bei einer 14 Tage früheren Ernte mit dem Bindemäher in der sogenannten Teigreife werden die Garben zur Nachreife in Hocken (oder Puppen) auf dem abgeernteten Felde aufgestellt und 9 Tage lang so belassen. In diesen 9 Tagen wandern sogenannte Mitochondrien vom Boden in das Korn ein, was aber nur möglich ist, wenn der Boden noch gesund ist und Mitochondrien enthält. Diese sind winzige Organellen innerhalb des lebendigen Kornes, die man auch Chondriosomen nennt. Sie sind kleinste Kraftwerke, die Enzyme enthalten und dadurch die Erhaltung der Lebensprozesse im Getreide bewirken. Sie aktivieren die Zellatmung und üben genetische Funktionen aus.

Nach diesen 9 Tagen auf dem Feld werden die Garben in Scheunen eingebracht und in großen Blöcken, sogenannten Bansen, gelagert. In diesen Bansen findet sodann durch Erwärmung ein weiterer Lebens- und Reifeprozess statt, der sich unter Mitwirkung der Mitochondrien bis in den Winter hinzieht. Im Laufe des Winters erst findet das Dreschen statt. Danach wird das Korn auf dem Kornboden flach gelagert und in regelmäßigen Abständen (ca. 14-tägig) umgeschaufelt.

Bei dieser Behandlung werden die Lebenskräfte voll erhalten und im Verarbeitungs- und Backprozess an den Menschen weitergegeben.



Weg aus der Krise

durch die Landwirtschaft der Zukunft - Heilung für Erde, Pflanze, Tier und Mensch

Karl-Ernst Osthaus (†)

Über dieses Buch

Das vorliegende Buch soll für eine lebenswerte Zukunft alle Menschen aufklären, Hoffnung schenken, den rechten Weg weisen und zur Tat anregen.

Die Erde ist für den Fortbestand der Menschheit noch zu retten – allerdings nur mit Hilfe eines wesentlich erweiterten Weltbildes, als wir es zur Zeit haben. Das enge, naturwissenschaftliche Denken hat uns an den Abgrund geführt. Wer genügend aufmerksam ist, kann es deutlich erkennen.

Die Menschen früherer Zeiten waren mit der geistigen Welt verbunden und hatten dadurch eine Führung. Dann aber erforderte die weitere geistige Entwicklung zum freien Menschen eine Lösung von der engen Verbindung zum Geistreich durch die Naturwissenschaft. Sie schenkte uns das klare, logische Denken, das wir für die Zukunft der Menschheit brauchen, um freie Entscheidungen treffen zu können. Aber durch Freiheit ist immer die Gefahr von Irrwegen gegeben; und wir sind in die Irre gegangen.

Dieses vorliegende Buch zeigt uns, wie wir mit gutem, freien Willen durch Anerkennung und Einbeziehung geistiger Kräfte eine Gesundung der Erde und der Menschen herbeiführen können, damit wir eine Zukunft haben und die Schöpfung, die bisher nur körperlich beendet ist, geistig in rechter Weise weitergehen kann.

Der Autor dieses Buches, Karl-Ernst Osthaus (†) hat in der Praxis bewiesen, dass die Erde zu retten ist, sogar zu hoher Fruchtbarkeit gebracht werden kann – ohne Chemie, ohne Gift – dafür mit Einbeziehung kosmischer Kräfte. Außerdem konnte er beweisen, dass durch diese Anbaumethoden Lebensmittel höchster Qualität entstehen, die wirkliche Heilmittel für die Menschen sind.

Anne-Marie Rösner

Vorwort zu „Weg aus der Krise“

Die Naturwissenschaft hat uns das klare Denken und Wachbewusstsein wie auch die technischen Errungenschaften geschenkt. Doch nun hat sie uns durch ihre Einseitigkeit den Blick in die geistigen Welten verstellt. Sie bedarf der Rettung der lebenden Natur – einschließlich der Menschen – der Ergänzung durch die Geisteswissenschaft, weil nur sie die Erkenntnisse vermittelt, deren das Reich des Lebenden bedarf, wenn die Schöpfung in gesunder Weise weitergeführt werden soll. Ausgerechnet die Physik führt uns aus der Sackgasse des Materialismus, in die wir durch die einseitige Naturwissenschaft geraten sind, heraus in die Welt des Geistes.

Der Urgrund aller Schöpfung!

Die folgenden Gedanken entwickelte der Nobelpreisträger Prof. Dr. Max Planck in einem Vortrag 1944 in Florenz über „Das Wesen der Materie“. Plank (1858 – 1945) war einer der bedeutendsten Physiker des 19./20. Jahrhunderts, der insbesondere auch durch seine Gesinnung und sein gradliniges, unbeirrbares Handeln eine hervorragende Stellung unter den deutschen Physikern einnahm.

„Meine Herren! Als Physiker, also als Mann, der sein ganzes Leben der nüchternsten Wissenschaft, nämlich der Erforschung der Materie diene, bin ich sicher frei, für einen Schwarmgeist gehalten zu werden, und so sage ich Ihnen nach meinen Erforschungen des Atoms dieses: Es gibt keine Materie an sich! Alle Materie entsteht und besteht nur durch eine Kraft, welche die Atomteilchen in Schwingung bringt und sie zum winzigsten Sonnensystem des Atoms zusammenhält. Da es aber im ganzen Weltall weder eine intelligente, noch eine ewige Kraft gibt, so müssen wir hinter dieser Kraft einen bewussten, intelligenten Geist annehmen. Dieser Geist ist der Urgrund aller Materie! Nicht die sichtbare, aber vergängliche Materie ist das Reale, Wahre, Wirkliche, sondern der unsichtbare, unsterbliche Geist ist das Wahre! Da es aber Geist an sich allein ebenfalls nicht geben kann, sondern jeder Geist einem Wesen gehört, müssen wir zwingend Geistwesen annehmen. Da aber Geistwesen nicht aus sich selber sein können, sondern geschaffen worden sein müssen, so scheue ich mich nicht, diesen geheimnisvollen Schöpfer ebenso zu benennen, wie ihn alle Kulturvölker der Erde früherer Jahrtausende genannt haben: Gott. So sehen Sie, wie in unseren Tagen, in denen man nicht mehr an den Geist als den Urgrund aller Schöpfung glaubt und darum in bitterer Gottesferne steht, gerade das Winzigste und Unsichtbare es ist, das die Wahrheit wieder aus dem Grabe materialistischen Stoffwahnnes herausführt und die Welt verwandelt, und wie das Atom der Menschheit die Türe öffnet in die verlorene und vergessene Welt des Geistes.“

Auch Paracelsus erweitert unseren Blick. Er schreibt: *„Aus dem folget nun, dass der Mensch ist die kleinste Welt, das ist Mikrokosmos, und zwar aus der Ursache, dass er die ganze Welt ist, indem dass er ein Auszug ist aus allen Sternen, aus allen Planeten, aus dem ganzen Firmament, aus der Erde und allen Elementen.“*

Diese zwei Zitate – das eine von einem modernen, weltbekannten Physiker – das andere von Paracelsus aus dem Mittelalter stammend – sollten uns nachdenklich stimmen. Beide weisen uns hin auf eine andere Welt, die mindestens ebenso wirklich ist wie die Welt, in der wir augenblicklich bewusst leben. Aus dieser Ahnung heraus müsste unser Handeln in Zukunft gestaltet werden. Diese andere Welt ist diejenige, mit der die Landwirte der Zukunft sich im Einklang befinden müssen, damit durch Gesundung der Erde die weitere Entwicklung der Menschheit, die seelisch – geistiger Natur ist, überhaupt stattfinden kann.

Weil der Entwicklungsweg der Menschheit fließend ist und sich alles immer wieder verändert, wurden oft alte Wahrheiten vergessen – und ganz besonders unter dem Einfluss der Naturwissenschaft. Darum sollen in diesem Büchlein Anregungen gegeben werden zur Hinleitung zu einer zukünftigen Landwirtschaft bei Bewahrung alten Wissens. Aber eine neue Landwirtschaft bedeutet keinesfalls eine Rückkehr zu früheren Landbaumethoden. Das Neue ist ein erweitertes Denken des Menschen, das den ganzen Weltenraum mit seinen Hierarchien umschließt und bis zum spirituellen Erkennen gesteigert werden kann und sollte.

Einleitung

„Kann die Menschheit ihre Angelegenheiten so regeln, dass ihr hauptsächlichster Besitz, die Fruchtbarkeit des Bodens aufrecht erhalten wird? Von der Antwort auf diese Frage hängt die Zukunft der Zivilisation ab.“ (Sir Albert Howard, Landwirtschaftliches Testament, 1940)

Dieses Zitat, ausgesprochen von einem bedeutenden landwirtschaftlichen Pionier – bereits vor mehr als 60 Jahren – zeigt im Vergleich zu heute die bereits eingetretene katastrophale Situation. Dr. Rudolf Steiner, Begründer der anthroposophischen Geisteswissenschaft, wies bereits 1924 mit folgenden Worten darauf hin: *„Und so kann sich auch heute schon der materialistische Landwirt, ... ungefähr ausrechnen, in wieviel Jahrzehnten die Produkte so degeneriert sein werden, dass sie noch im Laufe dieses Jahrhunderts nicht mehr zur Nahrung der Menschen dienen können. Also handelt es sich dabei durchaus um eine Frage, die im allererminentesten Sinne eine, ich möchte sagen, kosmisch-irdische Frage ist. Gerade bei der Landwirtschaft zeigt es sich, dass aus dem Geiste heraus Kräfte geholt werden müssen, die heute ganz unbekannt sind, und die nicht nur die Bedeutung haben, dass etwa die Landwirtschaft ein bisschen verbessert wird, sondern die die Bedeutung haben, dass überhaupt das Leben der Menschen – der Mensch muss ja von dem leben, was die Erde trägt -, eben weitergehen könne auf Erden auch im physischen Sinne.“*

Und weiter: *„Die Menschheit hat keine andere Wahl als entweder auf den verschiedensten Gebieten aus dem ganzen Naturzusammenhang, aus dem Weltzusammenhang heraus wieder etwas zu lernen, oder die Natur ebenso wie das Menschenleben absterben, degenerieren zu lassen.“*

Wir sehen, dass diese Äußerungen Rudolf Steiners heute – nach 80 Jahren – sich bewahrheitet haben. Aber in diesem Zusammenhang ist eine noch weitere Aussage Rudolf Steiners gegenüber Ehrenfried Pfeiffer bemerkenswert: Pfeiffer fragte Steiner: *„Wie kommt es vor allem, dass trotz theoretischer Einsicht der Wille zur Tat, zur erfolgreichen Durchführung der geistigen Impulse so schwach ist?“* Es kam nun die denkwürdige und überraschende Antwort: *„Dies ist ein Ernährungsproblem. So wie die Ernährung heute gestaltet ist, gibt sie den Menschen nicht mehr die Kraft, das Geistige im Physischen manifest zu machen. Die Brücke vom Denken zum Wollen und Handeln kann nicht mehr geschlagen werden. Die Nahrungspflanzen enthalten gar nicht mehr die Kräfte, welche sie den Menschen geben sollten.“* (Ehrenfried Pfeiffer, Ein Leben für den Geist, S. 148 f.)

Wenn wir diese bereits vor 80 Jahren getroffenen Aussagen bedenken, können wir eine Ahnung davon bekommen, wie tief die Menschheit bereits abgesunken ist – nicht nur in körperlicher Hinsicht, sondern auch in ihrem geistigen Zustand. Die verschiedenartigsten Krankheiten nehmen rapide zu, und die für die Menschen inzwischen als normal angesehenen Abnormitäten sind beinahe alltäglich geworden. Die heutige konventionelle Nahrung ist – wie vorher gesagt – kein Lebensmittel mehr. Das ist messbar an den kaum mehr vorhandenen Mineralien, Spurenelementen und Vitaminen (darüber später mehr). Der größere Teil der Menschheit ist bereits auf Nahrungsergänzungsmittel angewiesen. **Gesunde Bewusstseinszustände können sich nur ausbilden, wenn den Menschen durch die Pflanzen bestimmte Energien vermittelt werden. Diese Energien können von den Pflanzen nur aufgebaut werden, wenn sie auf gesunden Böden wachsen. Diese gesunden Böden wurden aber in den letzten hundert Jahren fast vollständig vernichtet.** Wenn das Leben der Menschheit sowie die kulturelle Entwicklung eine Zukunft haben sollen, muss am Boden begonnen

werden. Das Wort des Hippokrates muss wieder wahr werden. Dem Sinne nach hat er gesagt: *Die Nahrung soll Heilmittel sein und Heilmittel sollen unsere Nahrung sein.*



Die Rusch Artikel in „Kultur und Politik“ - Fortsetzung

16. Artikel, Sommer 1957: "Bodenbehandlung mit Symbioflor-Humusferment"

Von Anfang an haben sich alle Zweige und Richtungen des biologischen Landbaus darum bemüht, durch zusätzliche Maßnahmen die biologische Güte, die Qualität der Humusdünger und des Bodens zu verbessern.

1. Als erstes haben sich Heilkräuter, ganz bestimmte Heilkräuter, in bestimmten Aufarbeitungen für verschiedenste Vorgänge bei Pflanzen, in Komposten, im Boden bewährt.

2. Als zweites ist die Spurenelementdüngung zu nennen und das zurecht. Die intensive Landwirtschaft und der intensive Gartenbau entnehmen den Böden in unverhältnismäßig hohem Grad jene seltenen Elemente, die auch natürlicherweise nur in kleinen Spuren vorkommen, die aber für das Leben unentbehrlich sind. Eine richtige Dosierung kann kaum getroffen werden, jede nicht Zutreffende verursacht Schädigungen. Der biologische Landbau bedient sich der natürlichen, mineralischen Form wie sie im Urgesteinsmehl im richtigen Verhältnis vorliegt.

3. Impfung mit bestimmten Bakterien und zwar in erster Linie mit physiologischen Bakterien, die bei der Humusbildung unentbehrlich sind.

Im Symbioflor-Humusferment sind diese 3 Verfahren vereinigt. Es enthält bestimmte Urgesteinsmehle, ausgewählte Heilkräutersubstanzen und die Grundsubstanzen für die Anzuchtung einer Bakterien-Kultur.

Wir sollten uns nun allerdings auch von vornherein darüber im Klaren sein, dass sich diese neuartige Maßnahme in nichts von den anderen im biologischen Landbau unterscheidet. Sie erzeugt keine raschen Wunder, sie wirkt langsam, stetig und allmählich auf die Güte der Böden ein und sie wirkt nur dann dauerhaft und sicher, wenn die anderen Voraussetzungen für das gesunde Bodenleben erfüllt sind. Nichts wird dadurch überflüssig, wir haben nur ein wertvolles Hilfsmittel mehr. Der

biologische Landbau bleibt trotzdem, was er immer sein wird: Stete Sorge und Mühe um den lebendigen Boden und die gesunde Pflanze.

Hinweis:

Das Symbioflor-Humusferment wird nicht mehr hergestellt.

17. Artikel, Winter 1957 – Frühjahr 1958: "Von der Ordnung des Lebendigen, seiner Gesundheit und seiner Krankheit"

Der menschliche Geist, menschlicher Verstand und Logik sind in den Wissenschaften zur höchsten Blüte getrieben worden. Gar mancher hat darüber vergessen, dass uns immer die letzte Erkenntnis fehlt. Alle unsere menschlichen Erkenntnisse sind nur Teile der Wahrheit, sie sind niemals die letzte Wahrheit und werden es niemals werden. Man vermag mit dem Leben verwunderliche, ja erstaunliche Experimente anzustellen und kommt leicht auf den Gedanken, dass wir es nach unserem Belieben behandeln und verwandeln können; aber nichts kann falscher sein als dieser Irrglaube, denn wir können kein einziges Stückchen "Leben" konstruieren. Nicht einmal eine Amöbe, geschweige denn ganze Organismen. Die Wissenschaft vom Lebendigen muss sich deshalb ganz darauf beschränken, die lebendigen Dinge und ihre Zusammenhänge so zu betrachten, wie man sie vorfindet, ohne viel daran ändern zu können. Nicht eine handbreit dürfen wir ungestraft von den Ordnungswegen abweichen, die der Schöpfer des Lebens vorgezeichnet hat. Wer sich daraufhin den Landbau der letzten Jahrzehnte ansieht, wird leicht bemerken, wie sehr man gegen diese Weisheit gehandelt hat. Die Agrikulturchemie hat den Landbau ihrem totalen Anspruch unterworfen und so sehr gestaltet, dass es zu einer der schwierigsten Aufgaben geworden ist, die Gesetze des Lebens an ihm wieder zu verwirklichen.

Denn es ist eine fundamentale Lebensfrage für die gesamte Menschheit, da die Gesundheit, das einzige Gut, das eine glückliche Menschheit nicht entbehren kann, vom Boden herkommt und nur vom Boden, der den Gesetzen des Lebens voll entspricht.

Von diesen Dingen ist in der derzeitigen Landwirtschaft kaum die Rede. Sie interessieren nur dort, wo Krankheit den Ertrag gefährdet. Man versucht zwar über Kleber- und Vitamingehalt, über Spurenstoffe und Nährmitteln an die Produktgüte heranzukommen, übersieht dabei aber vollständig die Ganzheit in der Betrachtung. Man wird noch sehr lange Zeitläufe brauchen, bis man erfährt, dass die Vorgänge, nach denen das Leben auf der Erde gelenkt und gesunderhalten wird, so ungeheuer verwickelt und vielfältig sind, das man sie niemals bis in ihre letzten Feinheiten mess- und sichtbar zu machen imstande sein wird.

Praktisch gibt es also nur einen Weg: Man muss die für uns Menschen und unsere Lebensordnung gültigen Gesetze des Lebens ablesen, dort, wo sie ohne Eingriffe des Menschen in den natürlichen Vorgängen sichtbar werden. Hat man eines dieser Gesetze erkannt, so ist es unsere Aufgabe, ihm in der menschlichen Lebensordnung Geltung zu verschaffen und es als oberstes Gebot zu betrachten.

Dieses Vorgehen ist etwas ganz anderes als die bisher üblichen Verfahren, bei denen man gewisse Teilerkenntnisse, zum Beispiel den Stickstoffbedarf der Pflanze oder die Schädlingsbekämpfung, herausgegriffen hat aus dem Zusammenhang und deren scheinbare Lösung auf das ganze System

umgelegt hat, wobei, weil der Weg den Lebensgesetzen zuwider läuft, dauernd korrigiert werden muss. Das Prinzip ist falsch, weil es nicht der Natur abgelauscht ist und wird immer falsch bleiben.

In der Natur gibt es einen "Kreislauf des Stickstoffs" (niemand hat ihn besser dargestellt als Raol H. Francè in seinem Buch "Das Edaphon") und Stickstoff braucht jede Pflanze. Den Lebensgesetzen entsprechend muss die Pflanze ihren Stickstoff aus diesem Kreislauf erhalten.

Schon Justus von Liebig hat klar erkannt und gesagt, dass nichts die natürlichen Stickstoffquellen ersetzen kann, auch in aller Zukunft nicht. Es ist ein widernatürliches Verfahren, die Harmonie der Lebensvorgänge durch künstliche Stickstoffgaben zu stören. Es entspricht nicht den Lebensgesetzen, wenn wir aus materiellen Gründen, im Frühjahr Stickstoffsalze streuen, weil der noch kalte Boden nicht viel Stickstoffumsatz haben kann, weil die Lebensvorgänge nur langsam ablaufen. Mit der Beschleunigung des Wachstums zur Unzeit beginnt das Vergehen gegen die Gesundheit.

Man verfährt ebenso mit dem Pflanzenschutz: Der Mensch, seine Haustiere und Nahrungspflanzen werden als schutzbedürftig angesehen, aber nicht im Sinne der Lebensgesetze geschützt, sondern gewissermaßen von außen. Sie schützen sich nicht selbst sondern werden geschützt. Man züchtet damit ein Geschlecht von Menschen, Tieren und Pflanzen heran, das mehr und mehr die Fähigkeit verliert sich selbst zu schützen. Es braucht den künstlichen Schutz. Es ist dies eine sehr gefährliche Sache, weil die Folgen erst bei Enkel und Urenkel sichtbar werden.

Gesundheit ist die Fähigkeit sich selbst zu schützen, nichts anderes. Diese geht auf dem eingeschlagenen Weg allmählich verloren.

Es gibt gegenüber den ewig gültigen Schöpfungsgesetzen keinen Kompromiss: Sie werden entweder missachtet oder sie werden geachtet, eine Zwischenlösung gibt es nicht. Unsere menschliche Lebensordnung kann nur dann bestehen – und nur dann wird sie von Bestand sein – wenn sie die natürlichen Ordnungen des Lebendigen als einzige Richtschnur für unser Handeln anzuerkennt.

Der Niedergang der menschlichen Gesundheit, seine Gründe und die Möglichkeiten sich davon herauszuhalten.

Man kann den wissenschaftlich getarnten Ungeist unserer Zeit, ihren Materialismus und die Unfreiheit nur überwinden im Geist.

Das Antlitz unserer Zeit trägt die Züge schwindender Geistigkeit, sie bevorzugt den geistlosen Massemenschen, ja sie züchtet ihn. An die Stelle des selbstsicheren Glaubens an das Gute, an eine höhere Macht und an die Vollkommenheit der Schöpfung, ist der Glaube an die Vollkommenheit menschlicher Werke, menschlicher Organisation, menschlicher Heilkunst getreten, dem sich der Masse Mensch sklavisch unterordnet ohne eigenen Geist. Die Technik wird erst dann etwas vollkommenes sein, wenn sie mit den Kräften des Geistes eingeordnet wird in die Ordnung der Schöpfung.

Das Glück voller Gesundheit aber kann nur erfahren, wer den Grundregeln der Naturordnung entspricht und in Harmonie lebt mit allem Lebendigen:

1. Gesundheit ist Besitztum und gemeinsame Eigenschaft alles Lebendigen
2. Will die Menschheit die Gesundheit erhalten, so muss sie dafür sorgen, dass alle Menschen eine gesunde Erbsubstanz haben und ihren Nachkommen weitergeben.
3. Die vollkommene Nahrung ist eine Voraussetzung für die Gesundheit
4. Eine Fähigkeit eines Organismus, die nicht betätigt wird, geht ihm verloren, sie verkümmert.

18. Artikel, Sommer 1958: "Statistik"

Die Statistik – das Aufzeichnen und Vergleichen in Zahlen, in Kurven, in Prozenten – ist eines der wertvollsten Hilfsmittel, um irgendeine Arbeit zu kontrollieren. Man kann auf diese Weise sehr viel erfahren, was auf andere Weise niemals herauskommt und gar manchmal kann man vermeiden, auf falsche Wege zu geraten, wenn man beizeiten die Statistik zurate zieht. Für unsere Arbeit am biologischen Landbau ist die Statistik ebenso unentbehrlich wie für jede andere wissenschaftliche Arbeit. Wir brauchen sie, um daraus zu lernen, um daraus die nächsten Schritte abzulesen, die wir tun müssen und wir brauchen sie schließlich, um zu erkennen, was wir falsch gemacht haben, damit es rechtzeitig korrigiert werden kann.

Wir unternehmen es ja, wissenschaftliche Klarheit in den biologischen Landbau zu bringen, um die nebulösen Vorstellungen von früher endlich zu überwinden. Wir unternehmen es, eine Kontrolle für unsere Arbeit zu schaffen, weil wir ehrlich arbeiten wollen und deshalb brauchen wir die statistische Arbeit an den Ergebnissen der Bodenprüfungen, deshalb müssen wir Materie sammeln und tausende und abertausende von Proben auswerten.

In Lebensabläufen sind einzelne Messergebnisse von sehr beschränktem Wert. Die Entwicklung des Bodens, die Entwicklung des ganzen Betriebes nach seiner Umstellung auf die biologische Wirtschaftsweise braucht lange Zeit, oft Jahre, ehe man genaue Messergebnisse erwarten kann.

Je mehr Messergebnisse und diese von längeren Zeitabläufen, desto besser, desto aussagekräftige die Ergebnisse der Statistik. Die Ergebnisse der ersten Zeit werden mehr oder weniger einen Trend angeben, die zusammengefassten Ergebnisse von mehreren Jahren jedoch einen Aufschluss über die Richtigkeit des Weges, oder aber auch über gemachte Fehler. Um die Wahrheit über den Boden zu erfahren, braucht es unendlich viel Geduld.

Es geht aber nicht nur darum, regelmäßig Bodenproben zu liefern, es geht auch um alle anderen Werte des Betriebes, wie die Erträge, ihre Qualität, die Rentabilität des Viehstalles und seine Entwicklung, die Tier- und Menschengesundheit usw.

Alle diese Werte in Zahlen über Jahre sind imstande den biologischen Landbau zu untermauern.

Die Zeit ist gekommen um unsere Arbeit zum ersten Mal zu überschauen, um Rechenschaft abzulegen über das Erreichte, falsches auszumerzen und Richtiges zu fördern, kurz um den Weg in die Zukunft genauer abzustecken als das bisher möglich war.

Schäden durch Bodenbearbeitung

Die stark gestiegene Bodennutzung und die Technisierung der Bodenarbeit erfordert die Beachtung von Schäden am Boden, die früher weniger möglich waren und praktisch nicht ins Gewicht fielen. Als solche Schäden kommen in Betracht:

1. Schäden physikalischer Art

a) Veränderungen der Grundwasserspiegel

b) Schäden der Porenstruktur

c) Bodenverdichtung und Podsolbildung bei intensiver Minereraldüngung (anorganische Handelsdünger)

d) oberflächliche Krustenbildung bei Erosion und Humusmangel

2. Schäden biologischer Art

a) Vernichtung der Bodenkleintiere und Würmer durch Maschinen und Humusmangel

b) Neigung zu Austrocknung und starker Wärmeaufnahme auf unbedeckten Flächen

c) Störung der Humusbildung durch Beseitigung der Bodenschichtung beim Pflügen und Umstürzen

d) Störung der Wurzelfunktionen durch Einbringen unreinen organischen Materials in die Wurzelsphäre

Aus diesen Angaben geht hervor was eigentlich selbstverständlich war:

Je intensiver der Landbau, desto größer die Differenz zwischen Kulturbau und natürlichem Pflanzenwuchs. Da wir heute von der Kulturpflanze mehr verlangen müssen als bisher, vor allem bezüglich ihrer biologischen Qualität als Nahrungs- und Futterpflanze, entsteht die Aufgabe, die Technik des Landbaues soweit wie möglich den natürlichen Wachstumsbedingungen anzupassen.

Das Ideal, das heißt, die ständige Bodendecke aus organischem Material und der vollkommene Verzicht auf jeden Eingriff in die Bodenschichtung durch Umarbeiten, Pflügen, Fräsen, Meißeln und vieles andere, ist vorläufig nicht erreichbar, weil die erforderliche Technik, die entsprechenden Maschinen und die praktische Erfahrung noch nicht zur Verfügung stehen.

Die winterliche Bodendecke ist zwar schon ein Fortschritt in der gewollten Richtung, aber weniger wichtig als die Sommerdecke, weil fast nur während der Vegetation die biologische und physikalische Bodenbeschaffenheit gebildet wird.

Es ist deshalb Aufgabe des biologischen Landbaues, Methoden der Bodenbearbeitung zu entwickeln, die die physikalischen und biologischen Bodenschäden weitgehend vermeiden oder ganz unmöglich machen.

19. Artikel, Herbst 1958: "Was ist Humus"

Humus ist die Fruchtbarkeit der Erde, Humus ist Nahrung der Pflanzen, und er ist also auch Nahrung der Tiere und Menschen. Er ist zugleich das bindende, verbindende Element des Bodens, denn ohne ihn wäre die Erdoberfläche eine Staubwüste. Und nicht zuletzt ist er Grundlage alles Lebendigen, der bestimmt über Gesundheit und Krankheit. Von ihm geht alles aus, was wir lebendig nennen, und in ihn kehrt es nach seiner Zeit wieder zurück, zu neuem Wandel bereit.

Die Agrikulturchemie hat in analytischer Denkungsweise allerlei Bestandteile des Humus wie Huminstoffe usw. dargestellt, ohne den Kern zu treffen.

Die alten Forscher der voranalytischen Zeit mit ihrer Auffassung "Die alte Kraft" des Bodens sei der Humus, waren der Wahrheit viel näher. Albrecht von Thaer, ein Arzt, der seinen Beruf aufgab, um eine Landwirtschaftswissenschaft zu begründen, hat die Pflege des hofeigenen Düngers und die Kleewirtschaft als Humusquellen gefordert. Nachdem erkannt wurde, dass durch die Entnahme der Ernten ohne Rückbringung der organischen Masse als Dünger auf dem Boden, mit der Zeit ein Defizit entstehen müsse, unternahm die Agrikulturchemie den grandiosen Versuch, das Defizit durch Mineralsalze und durch künstliche Stickstoffsynthese zu beseitigen. Das Defizit auszugleichen ist richtig und nötig, muss jedoch in einer Form erfolgen, die die Mitwirkung des Bodenlebens nicht ausschaltet, was jedoch sowohl durch die leichtlöslichen Mineralsalze der künstlichen Düngung

geschieht, als auch durch den synthetischen Stickstoff. Letzterer macht das Bodenleben überflüssig, inaktiv und führt zum Ausfall wichtigster Wirkstoffbildungen, auf die Boden und Pflanze angewiesen sind und die mit der natürlichen Stickstoffentnahme aus dem Humus Hand in Hand gehen.

Es ist also auf die Dauer nicht möglich, die natürliche Stickstoffversorgung der Pflanze künstlich zu ersetzen, man ist auf das Bodenleben aus anderen Gründen angewiesen. Das oberste Gesetz des Düngens bleibt also die Erhaltung des Bodenlebens. Auf natürlichste Weise ist das Bodenleben aber nur zu erhalten, wenn praktisch alle dem Boden entnommene Substanz (Lebenssubstanz und mitgeführte Mineralien), in den Boden zurückkehrt, wenn sie ihren Kreislauf durch Pflanzen, Tiere und Menschen hindurch vollendet hat. Es wird vielleicht niemals möglich sein, diesen Kreislauf wirklich vollständig zu schließen und wiederherzustellen, auch nicht bei größter technischer Bemühung, die derzeit noch in keinsten Weise in Gang ist. Die Natur aber bietet uns für diese Mängel einen Ausgleich, durch die wandernde Lebenssubstanz (Samensporen), die durch Luft und Wasser auf der Erde herumgeführt wird (zum Beispiel Löwenzahnkugeln, Birkensamen).

Die Lebenssubstanz ist das Kernstück des Humus. Es gibt lebende Substanz, deren Teilchen bei etwa tausendfacher Vergrößerung im Mikroskop sichtbar sind und gezählt werden können. Es gibt auch Lebenssubstanz, die im Lichtmikroskop nicht mehr sichtbar ist.

Im Kubikmillimeter eines voll-lebendigen Bodens finden sich rund 30000 Teilchen Lebenssubstanz, im Kubikmillimeter eines hochwertigen organischen Düngers etwa 1 Million Teilchen (1qmm ist etwa der tausendste Teil eines Grammes Erde).

Diese Teilchen besitzen eine Art Klebrigkeit und kitten so den Staub der Erdoberfläche zu dem zusammen, was wir mit Albrecht von Thier "Humus" nennen. Humus ist demnach die primitivste Form lebenden Zellgewebes wie es alle Organismen besitzen.

Alle lebenden Zellen von Organismen enthalten lebendige Substanz, die sie durch die Nahrung aufnehmen und andere abgeben; die Summe dessen, was davon in den Boden gelangt, wandert durch eine sinnvolle Kette von Mikroben und besonders Bakterien, die diese Substanzen dann freigeben (ein Stäbchen Bakterium ca. 100 Teilchen), sodass sie als Erdstaub im Humus liegen bleiben.

Die Pflanze vermag mit Hilfe ihrer Symbionten (Wurzelbakterienflora) die Lebenssubstanzen aufzunehmen. Das geschieht in genau geregelter Form: Es besteht eine Abhängigkeit zwischen der Menge des Chlorophylls, das eine Pflanze besitzt und der Menge an Humus, den sie entnehmen darf. Dadurch verhindert die Natur eben den Raubbau, den man mit der Einführung der Stickstoffdüngung angefangen hat.

Die synthetische Stickstoffdüngung bringt das Verhältnis zwischen Chlorophyll – Nährstoff-Bildung – Humusentnahme – Stickstoff-Bindung und Bodenmikrobienzahl aus dem Gleichgewicht und führt zu einer unzutraglichen, unkontrollierten Humus-Entnahme. Massige synthetische Stickstoffanwendung vermag sogar in einer einzigen Wachstumsperiode den größten Teil der lebenden Bodensubstanz abzubauen.

Förderung der Humusbildung

Die Humusbildung ist abhängig vom Bodenleben, denn Humus ist ein Produkt der Lebensvorgänge im Boden.

Feuchtigkeit, Luft, Dunkelheit, Mindestwärme sind notwendig.

Bodenbedeckung dadurch Ausschluss des Lichtes, Verhinderung von Austrocknung, Förderung der Wärmebildung.

Beachtung der Bodenschichtung: Abbau-Vorgänge in den oberen Schichten, Aufbau-Vorgänge in den unteren Schichten, daher Vermeidung von Störungen der Schichten durch Pflügen, Wenden, Graben.

Die Lebensvorgänge des Bodens bedürfen der vollkommenen Ernährung, daher beste Auswahl an mineralischen und organischen Materialien. Organische Dünger im weitesten Sinn, Bodendecken in frisch lebendigem Zustand, Komposte aus bestem Verfahren (Trockenheit und Nässe vermeiden, luftig und locker aufsetzen).

Humus ist das Ende und der Anfang allen Lebens, in ihm ruhen die Geheimnisse von Leben und Gesundheit aller höherer Organismen und nur von hieraus kann man Mensch, Tier und Pflanze gesund erhalten und gesund machen – alles andere sind Notmaßnahmen von kurzer Dauerwirkung.

Nur aus einem voll lebendigen Boden vermögen wir die höheren Lebewesen wirklich vollkommen zu ernähren und das ist gleichbedeutend mit der Erhaltung ihrer Gesundheit. Deshalb müssen wir unsere Böden allmählich wieder lebendig machen. Die Meister der toten Materie (Agrikulturchemiker) können uns nicht ein einziges Fünkchen Leben produzieren – das Lebendige ist gegeben und kann von uns nur gepflegt werden: Es ist und bleibt das Geheimnis eines Geistes, der über uns ist und dem wir dienen, zuvorderst durch die Pflege jener unzähligen Lebensfünkchen der Mutter Erde, die wir Humus nennen.

20. Artikel Winter 1958: „Menge und Güte der lebenden Bodensubstanz als Test für die Bodenfruchtbarkeit“

Wir nennen einen Boden fruchtbar, wenn er die Nahrung für ein reichliches und vollkommenes Pflanzenwachstum bereithält.

Das Wachstum darf reichlich genannt werden, wenn unsere Kulturpflanzen die für die Ernährung erforderlichen Mengen an Ertrag liefern. Als Anhaltspunkt dienen die statistisch festgestellten Ertrags- und Höchstertragsgrenzen.

Das Wachstum darf vollkommen genannt werden, wenn die Kulturpflanzen äußerlich gesund erscheinen, keines nennenswerten Schutzes gegen Krankheiten und Schädlinge bedürfen und als vollwertige, gesunde Nahrung für Mensch und Tier gelten können. Damit wird die Frage nach ihrer biologischen Güte gestellt.

Beides, die Menge und Güte des Ertrages, sind die Richter im biologischen Landbau. Sie sind es freilich auch im übrigen Landbau, nur steht dort die Menge im Vordergrund, während die Güte, die echte biologische Güte, wenig Rücksicht findet.

Im biologischen Landbau steht die Güte im Vordergrund, die Menge rangiert an zweiter Stelle, denn was nutzen Höchsterträge wenn es an gesundheitlichem Wert für Mensch und Tier mangelt und man Ausgaben für Pflanzenschutzmittel und Gesundheitsfürsorge aufwenden muss.

Bei der biologischen Güte handelt es sich stets um die Wirksamkeit von lebendigen Vorgängen, um die Wirksamkeit biologischer Kräfte und Gleichgewichte, um ein stets in Bewegung befindliches, unbegreifliches „Etwas“, das uns nur in äußeren Erscheinungen sichtbar wird.

Ob etwas biologisch hochwertig war, erkennen wir erst, wenn wir sehr viel später das Resultat sehen – die Gesundheit von Pflanzen, Tieren und Menschen. Wir müssen die Lebensvorgänge als Ganzes nehmen, ihren Ablauf, ihren Zusammenhang, ihre Abhängigkeiten beobachten und vergleichen.

Die Beobachtung lebendiger Abläufe ist etwas grundsätzlich anderes als die stoffliche Zerlegung und darin liegt der eigentliche Unterschied zwischen der biologischen und der chemisch-physikalischen Forschung.

Der Biologe kann, wenn er neues vom Lebendigen erfahren will, nicht beliebige Experimente anstellen, er muss es in seinem Zusammenhang lassen und als Ganzes erforschen.

Die Gesetze des biologischen Landbaues können nicht in Einzelheiten erkannt werden, denn er ist ein Ganzes. Alle ihn ausmachenden, miteinander verknüpften Lebensvorgänge müssen in Ordnung sein. Sonst ist es kein biologischer Landbau.

Die Funktion des Ganzen muss über viele Jahre und Jahrzehnte hinweg gesehen werden, das ist der einzige ganz sichere Test, den es im biologischen Landbau gibt.

Alle im Biolandbau getätigten Bodenteste sind nur imstande einen kleinen Ausschnitt aus ungeheuer verzweigten, niemals ganz durchschaubaren Lebensvorgängen im Boden zu zeigen. Ein solcher Test ist immer nur im Vergleich zu werten, entweder im Vergleich zu früheren Proben, oder im Vergleich mit anderen.

Der Test muss uns sagen, ob der Boden imstande ist, an unseren großen Aufgaben mitzuhelfen, ob er mit Recht ein lebendiges Glied in dem lebendigen Ganzen ist, ob man mit Recht von ihm sagen kann, dass er dem Menschen dient, seiner Ernährung, seinem Wohlbefinden, seiner Gesundheit, seiner Zukunft.

Große Fragen sind das, die uns da gestellt werden! Und wir sollen sie beantworten, indem wir mit List und Tücke versuchen, die ewig wechselnde Lebendigkeit des Bodens in das Mikroskop und in die Zählkammer, in die bakteriologische Nährlösung und Zahlenkolonne zu bannen – für wahr eine schwere Aufgabe!

Mit diesen grundlegenden Erkenntnissen ging Rusch an die Aufgabe heran, einen Test zu entwickeln, der Aussagekraft besaß für die Menge und Güte der lebenden Bodensubstanz.

Weitere Erkenntnisse in dieser Forschung: Je mehr Symbionten eine Bodenprobe zu ernähren imstande ist, das heißt, je mehr hochwertige Bakterien als Begleiter von Pflanze, Tier und Mensch er hervorbringt, umso höher ist seine biologische Güte.

Zur Frage der Menge: Ein biologisches Wachstum von Kulturpflanzen ist nur möglich, wenn eine dem Wachstum entsprechende Menge an organischer Substanz zur Verfügung steht. Außerdem sind die physikalisch-chemischen Eigenschaften, die eine fruchtbare Erde haben muss nur vorhanden, wenn der Boden mit bestimmten Mindestmengen von organischer Substanz durchsetzt ist, das heißt, lebend verbaut ist (Sekera).

Wir verlangen, dass ein Boden nicht deshalb fruchtbar genannt werden darf, weil er genug verfügbare Kernnährstoffe enthält, wir verlangen vielmehr dass die Lebensvorgänge des Bodens selbst durch die Düngung so in Ordnung gebracht werden, dass sie von sich selbst aus imstande sind, die Pflanze ohne künstliche Nachhilfe zu ernähren. Das ist für uns erst Fruchtbarkeit.

Unser Begriff Fruchtbarkeit ist also etwas grundsätzlich anderes als die agrikulturnchemische Fruchtbarkeit und das ist eines der wichtigsten Kernstücke im biologischen Landbau. Unsere Bodenfruchtbarkeit lässt sich nur anhand von Lebensvorgängen prüfen, nicht in chemischer Analyse. Das ist zwar viel schwieriger aber für uns unentbehrlich.

Der Test soll aussagen, ob das Bodenleben ausreicht, um ein biologisch vollkommenes Wachstum hervorzubringen, nicht weniger aber auch nicht mehr.



Elektromagnetische Felder, deren Bedeutung und Einflussnahme auf das Leben

Walter Medinger

Vortrag bei der Jahresversammlung 2011 in Linz

Sehr geehrte Damen und Herren,

die grüne Pflanze bildet sich aus den im Samen enthaltenen Lebensanlagen mit Hilfe von Wasser, Kohlendioxid, Sauerstoff, mineralischen Nährstoffen (Stickstoff, Phosphor, Kalium, Calcium usw.) und – wie uns VIRTANEN bestätigt hat – auch bereits von Biomasse (Humusstoffen, Aminosäuren). Doch dazu braucht die Pflanze das Licht! Es wird nicht nur als Energieträger benötigt, sondern auch als wichtigster In-formationsgeber, um das wachsende Leben buchstäblich „in Form“ zu bringen (Folie 3). Licht wurde gegen Ende des 19. Jahrhunderts als elektromagnetische Welle erkannt. Dies bewegt uns, nach der Bedeutung elektromagnetischer Phänomene für das Leben zu fragen.

Wir haben gelernt, mit Elektrizität einigermaßen sicher umzugehen, und können uns das Leben ohne elektrisch betriebene Hilfen kaum mehr vorstellen. Dennoch gilt es zu bedenken, dass die Zeit der flächendeckenden Nutzung der Elektrizität (erst einige Jahrzehnte) verschwindend kurz ist im Verhältnis zu den Jahrmilliarden der Evolution des Lebens. Aus der Alltagserfahrung halten die meisten Menschen die Elektrotechnik für unschädlich. Manche müssen allerdings leidvoll feststellen, dass unser Körper elektrische und magnetische Felder nicht immer gut verträgt. In einer für das Europäische Parlament erstellten Studie (STOA-Bericht, März 2001) beurteilt der Biophysiker Dr. Gerard Hyland den vom Menschen verursachten „Elektrosmog“ als eine wesentliche Bedrohung für die öffentliche Gesundheit. Einerseits besitzen wir Menschen dafür kein unmittelbares Sinnesorgan, andererseits können wir uns der flächendeckenden Belastung kaum mehr entziehen. RUDOLF STEINER sah diesen E-Smog angesichts der beginnenden Elektrifizierung wie eine Wolke in die Dörfer ziehen.

Das elektromagnetische Spektrum (Folie 19) umfasst einen weiten Bereich verschiedenster Felder und Strahlungen. Die statischen (zeitlich unveränderlichen) elektrischen und magnetischen Felder kennen wir von der elektrostatischen Aufladung und von Permanentmagneten, aber auch als Folge des Gleichstroms z.B. bei Straßenbahnen. Alle übrigen Felder sind Wechselfelder, d.h. sie verändern sich zeitlich durch Schwingung und Modulationen. Das elektrische Feld ist stets die Folge einer elektrischen Spannung (beim Stromnetz 230 Volt). Fließt elektrischer Strom, hat dieser stets ein magnetisches Feld zur Folge. Die Frequenz, das ist die Anzahl der Schwingungsdurchläufe je Sekunde, ermöglicht uns die Phänomene zu ordnen. Die öffentlichen Stromversorgungsnetze haben niederfrequente Felder und Ströme (16,7 Hz bei Fernbahnen und 50 Hz bei Haus- und Industriestrom). Die Funktechnik nützt den Umstand, dass hochfrequente Felder (oberhalb von ca. 30 Kilohertz = 30 000 Hertz) sich wellenförmig ausbreiten und dadurch Signale übertragen werden können. Die heute hauptsächlich verwendete digitale Übertragung mit gepulsten Signalen nützt den Mikrowellenbereich, das sind Frequenzen in der Größenordnung von Gigahertz = Milliarden Hertz. Lichtwellen (das sichtbare Licht und seine unsichtbaren Nachbarbereiche Infrarot IR und Ultraviolett UV) und ionisierende Strahlung (Röntgenstrahlung und Radioaktivität, die Lebensmoleküle direkt schädigen können) sind elektromagnetische Wellen in den höchsten Frequenzbereichen.

Elektrische und magnetische Felder begegnen uns ebenso in der Natur mit lebenswichtigen Funktionen. Das natürliche Magnetfeld der Erde ist hauptsächlich ein Gleichfeld (statisches Feld) mit einer Stärke von ca. 50 Mikrottesla. Zusätzlich enthält es schwache, jedoch als biologische Informationsträger äußerst wichtige Wechselfeldanteile. In der Atmosphäre treffen wir einerseits extrem niederfrequente (ELF) elektrische Schwingungen, die sogenannten SCHUMANN-Resonanzen mit einer Grundfrequenz von 7.8 Hz an, die wir als universelle Taktgeber z.B. für wichtige Gehirnbereiche und für den Herzmeridian betrachten müssen. Andererseits wird das Wettergeschehen von höheren Frequenzen um 10 Kilohertz und um 28 Kilohertz begleitet, den sogenannten Sferics, die viele Menschen als Verursacher der Wetterfühligkeit leidvoll kennen.

Worauf beruht die biologische Wirkung elektromagnetischer Wellen? Erst seit etwa 20 Jahren wissen wir, dass es auf deren Wechselwirkung mit Wasser ankommt. Wasser ist nun einmal nicht nur der stoffliche Hauptbestandteil aller Lebewesen (beim Menschen mit ca. 70 %, bei Pflanzen bis über 90 % der Masse), sondern auch der wichtigste Informationsträger für das Leben. Die Information besteht dabei zu einem wesentlichen Teil aus elektromagnetischen Signalen, die wie folgt zustandekommen: Trifft z.B. eine Funkwelle auf Wasser, dann prägen sich zugleich mit deren Trägerfrequenz im Mikrowellenbereich verschiedene weitere Frequenzen in das Wasser ein („Parallelfrequenzen“, Folie 15), unter anderem ein biologisch sehr wirksames ELF-Signal. Dies geschieht laufend mit unseren Gewässern, mit unserem Trinkwasser und mit unserem Körper- und Zellwasser unter dem Einfluss

der verschiedenen heute genutzten Funktechnologien (Rundfunk und Fernsehen, Mobilfunk, Datenfunk usw.). Ein Beispiel: Der Mikrowellenherd und ebenso die Datenübertragungsdienste Bluetooth und W-LAN benützen eine Resonanzfrequenz von Wasser (2.45 Gigahertz). Die unterste Parallelfrequenz dazu (22.6 Hz) steht für eine fünfeckige Ordnung der Wassermoleküle, die wir auch am Lebensmolekül DNS feststellen können. Diese Ordnung wird durch Mikrowellenstrahlung nachhaltig gestört!

Die biologischen Folgen erleben wir heute in den Wartezimmern der Ärzte: Für die erschreckende Zunahme von Schlaf- und Verhaltensstörungen, von ständiger Abgeschlagenheit und Energielosigkeit, von Lern- und Konzentrationsstörungen bei Kindern, Gewalttätigkeit bei Jugendlichen, von Störungen des Immunsystems, Allergien und Neurodermitis, auch von Krankheiten wie Alzheimer, Multiple Sklerose und Parkinson, sowie von Blutbildveränderungen und Krebserkrankungen müssen wir nach heutigem Wissensstand biologisch unverträgliche elektromagnetische Felder zumindest als eine wesentliche Ursache betrachten. Am ausgeprägtesten sehen wir die Körperreaktionen bei den elektromagnetisch hypersensiblen Patienten, das sind Menschen mit einer spezifischen Unverträglichkeit gegen ganz bestimmte elektromagnetische Frequenzen. Die Reaktionen können die Heftigkeit von Krämpfen und Ohnmachtsanfällen erreichen, in „leichteren“ Fällen können verbrennungsartige Symptome (Histaminausschüttung wie vom Nesseln an einer Brennessel), heftige Kopfschmerzen usw. auftreten.

Genauere Forschung hat gezeigt, dass elektrische und magnetische Felder den Stoffwechsel in der Zelle umkrempeln und hochfrequente Wellen im Funkbereich Erbgutschäden hervorrufen können. Wichtige Gehirnwellenbereiche werden gleichfalls beeinträchtigt. Schulkinder, die in der Pause wenige Minuten mit dem Handy telefonieren, sind in der folgenden Unterrichtsstunde in ihrer Aufnahmefähigkeit beeinträchtigt. Der menschliche Körper besitzt, besonders im Gehirn, eine Unzahl feinsten Magnetfeldsensoren in Form von Magnetitkriställchen (100 Millionen sind z.B. je Gramm Hirnhautgewebe vorhanden). So tasten wir ständig unsere elektromagnetische Umgebung genauestens ab.

Als biologisch unverträglich erweisen sich nicht so sehr diejenigen Komponenten technischer Felder, die der Natur völlig fremd sind. Tückischer sind die Wirkungen von Feldern und Strahlungen, die den natürlichen ähnlich und dem Körper somit vertraut erscheinen. Die Anpassungsfähigkeit des Körpers bringt es mit sich, dass er sich auf diese Felder „einschwingt“ und dadurch vom biologischen Optimum weggeführt wird. Es ist so, wie wenn ein Musikinstrument verstimmt wird: Der Klang (die Schwingung) ist nicht mehr rein und harmonisch. Für die Aufrechterhaltung des Gesamtgefüges aller Lebensvorgänge braucht der Körper dann im Vergleich zu einem optimalen Schwingungszustand viel mehr Energie. Dies erklärt zahlreiche Erschöpfungs- und Energiemangelsymptome. Auch die

„Entartung“ einer Zelle zur Krebszelle geht mit Energiemangel und falscher oder fehlgeleiteter Information einher (Symposium Elektrodynamische Aktivität lebender Zellen, Prag, Juli 2011).

Nun erklären Behörden und Industrievertreter stereotyp, dass die geltenden Grenzwerte eingehalten würden und uns keine Gefahr durch elektromagnetische Strahlung drohen würde. Dies steht im Widerspruch zur täglichen Erfahrung vieler betroffener Menschen, und auch die Ärztekammer warnt deutlich z.B. vor den Gefahren übermäßiger Mobilfunknutzung durch Kinder und Jugendliche. Der Widerspruch erklärt sich daraus, dass die offiziellen Grenzwerte und Normen lediglich die (vergleichsweise harmlose) Erwärmung von Körpergewebe durch Strahlung berücksichtigen, den sogenannten thermischen Effekt. Wie von dem internationalen Autorenteam des 2007 veröffentlichten BioInitiative Reports jedoch eindeutig festgestellt wurde, sind die athermischen Effekte – die Wirkung falscher Signale auf den Körper – viel gefährlicher. Solche chronischen oder Langzeitwirkungen mit Beeinträchtigung des Wohlbefindens, Gesundheitsstörungen, sogar bis hin zu letalen Folgen, treten schon bei Strahlungsniveaus auf, die viele Zehnerpotenzen unter den Grenzwerten liegen!

Was kann man tun, um sich zu schützen? Erstes und oberstes Gebot ist – wie immer, wenn es um Umwelt und Gesundheit geht – die Vermeidung unnötiger Belastungen. Jeder kann in seinem Bereich etwas tun, z.B. indem man nicht benötigte Elektrogeräte vollständig vom Netz nimmt (auch der „Standby“-Betrieb verursacht störende Felder!) und Funktechnologien wie W-LAN oder Bluetooth nur aktiviert, wenn man sie unbedingt benötigt (und nachher wieder ausschaltet). Auch das Mobiltelefon soll nur benutzt werden, wenn kein Festnetztelefon zur Verfügung steht. Schnurlostelefone nach dem DECT-Standard enthalten im Basisteil kleine Mobilfunksender, die man in den eigenen vier Wänden betreibt! Man sollte unbedingt Modelle wählen, die nur bei ein- oder ausgehenden Gesprächen senden. Auch die Abkopplung von Leitungen vom spannungsführenden Netz mit sogenannten Netzfreischaltern ist eine solche Vermeidungsmöglichkeit.

Gegen elektrische Feldbelastungen einschließlich Hochfrequenz, die man nicht vermeiden kann, schützen Abschirmmaterialien, die sorgfältig verlegt und geerdet werden müssen. Da sie zahlreiche unerwünschte Begleiteffekte haben können, sollte man ihren Einsatz gut überlegen und sich dabei unbedingt fachlich beraten lassen. Nicht im herkömmlichen Sinn abschirmbar sind statische und niederfrequente Magnetfelder. Spezielle magnetische Abschirmfolien sind sehr teuer und schwer bearbeitbar, außerdem halten sie das lebenswichtige natürliche Magnetfeld vom Körper fern. Neue Möglichkeiten bieten Resonanzmaterialien, die magnetische Felder nicht abschirmen, sondern die magnetische Energie biologisch verträglicher verteilen oder dem Körper Signale anbieten, die seine Eigenschwingungen unterstützen.

Auch die seit altersher für ihre biologische, bisweilen krank-machende Wirkung bekannten „Erdstrahlen“ und „Wasseradern“ beruhen einerseits auf natürlichen Strukturen des Erdmagnetfeldes, andererseits auf der Einprägung schwacher, aber sehr scharfer und daher biologisch enorm wirksamer Signale von dem Umweltmedien Boden und Wasser auf den menschlichen Körper.

Neue Messmethoden wie die detaillierte räumliche Untersuchung von Magnetfeldern (Patent W. MEDINGER 2008) oder die Untersuchung biologisch wirksamer Signale in Wasser helfen uns, Probleme für das Leben zu erkennen, die durch elektromagnetische Felder verursacht werden. Es kann heute nicht darum gehen, die Technik zu verteufeln, sondern wir müssen sie für den Menschen und für das Leben verträglich machen. Den verbindlichen Maßstab dafür gibt uns die Natur vor.

Herbsttag

*Herr: es ist Zeit. Der Sommer war sehr groß.
Leg deinen Schatten auf die Sonnenuhren,
und auf den Fluren lass die Winde los.*

*Befiehl den letzten Früchten voll zu sein;
Gib ihnen noch zwei südlichere Tage,
dränge sie zur Vollendung hin und jage
die letzte Süße in den schweren Wein.*

*Wer jetzt kein Haus hat, baut sich keines mehr.
Wer jetzt allein ist, wird es lange bleiben,
wird wachen, lesen, lange Briefe schreiben
und wird in den Alleen hin und her
unruhig wandern, wenn die Blätter treiben.*

Rainer Maria Rilke

Dr. Walter Medinger

Walter Hannes Medinger, geboren 1959 in Krems an der Donau (Niederösterreich), war nach dem Studium der Chemie an der Universität Wien und an der Johannes-Kepler-Universität Linz wissenschaftlich tätig. Seine Dissertation galt der Wechselwirkung von Biomolekülen mit zirkular polarisierten Wellen. Ab 1986 Amtsgutachter, ab 1992 Dienststellenleiter des Umweltamtes der oberösterreichischen Landeshauptstadt Linz an der Donau. 2002/3 Beratungstätigkeit für die Tschechische Republik im Rahmen eines Twinning-Projektes der EU. 2004 Gründung des

Internationalen Instituts für EMV-Forschung (International Institute für Research on Electromagnetic Compatibility, IIREC) in Graz (Steiermark), 2006 der Forschungsplattform QEResearch, 2007 des Europäischen Instituts für Wasserdiagnostik (EIWD), 2008 von Zweigstellen des IIREC in Linz und Krems an der Donau.

Schwerpunkte seiner Tätigkeit sind Consulting (Messung, Planung, Beratung), Gutachten und Seminarangebote auf dem Gebiet der biophysikalischen elektromagnetischen Verträglichkeit an Universitäten und vor akademischen Foren. Erfindung, wissenschaftliche und fachtechnische Veröffentlichungen zur EMV sowie zur biophysikalischen Chemie, Luftreinhaltung, Abfallwirtschaft und nachhaltigen Entwicklung.

Dr. Medinger ist Mitglied des österreichischen Umweltrates, in verschiedenen Fachgremien und in einem internationalen Arbeitskreis für Biophysik. Weiters ist er allgemein beeideter und gerichtlich zertifizierter Sachverständiger mit dem Schwerpunkt biophysikalischer Wirkungen elektromagnetischer Felder sowie Inhaber der Gewerbeberichtigung zur Führung eines Technischen Büros – Ingenieurbüros (Beratende Ingenieure) auf dem Gebiet der Umwelttechnik mit dem besonderen Schwerpunkt elektromagnetischer Schutz.

Seit dem Studium beschäftigt er sich intensiv mit der Thermodynamik irreversibler Prozesse, mit nichtlinearen dynamischen Systemen, mit Feld- und Potentialtheorie, mit Harmonik, mit projektiver Geometrie mit Quantenphysik und –biologie und nicht zuletzt mit den übermolekularen Strukturen von Wasser und ihren Funktionen.

Schon während seines Studiums erkannte er, dass die Lehrwissenschaft in wesentlichen das Leben und die Gesundheit betreffenden Fragen einen „blinden Fleck“ aufweist. Stets suchte er darauf wissenschaftliche Antworten und fand sie in Erkenntnissen führender internationaler Wissenschaftler, denen sich die westliche Wissenschaftskultur erst allmählich öffnet. In seiner Arbeit vermittelt er diese Erkenntnisse und setzt sie in messtechnischen und biophysikalischen Anwendungen um.

Kontaktadresse:

Mag. rer. nat. Dr. rer. nat.

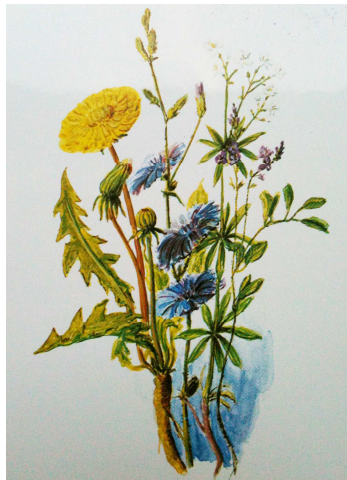
Walter Hannes Medinger

IIREC Dr. Medinger e.U.

Ringstraße 64

A-3500 Krems/Donau, Österreich

Ein guter Rat vom Kräuterpfarrer



Zusammensetzung

Löwenzahn	Radix Taraxaci cum herba	2 Teile
Wegwarte	Herba Cichorii et Radix Cichorii	2 Teile
Waldmeister	Herba Aperulae odoratae	1 Teil
Ehrenpreis	Herba Veronicae	3 Teile

Zubereitung: 2 gehäufte Teelöffel der Teemischung werden mit ¼ Liter kochendem Wasser übergossen, nach 10 Minuten abgeseiht und schluckweise mäßig warm getrunken.

Tagesmenge und Dauer: 3x täglich eine Tasse reicht aus; nicht länger als 3 Wochen. Wenn notwendig, dann für eine Woche Bibernelle-Tee trinken. Dieser wird so zubereitet: 1 gehäufte Teelöffel Bibernellwurzel (Radix Pimpinellae) wird mit ¼ Liter kaltem Wasser angesetzt, langsam bis zum Sieden erhitzt, 1 Minute gekocht, abgeseiht und mit Honig gesüßt. 3x täglich eine Tasse. – Ungesüßt ist dieser Tee zum Gurgeln geeignet.

Anwendung: Bei allgemeiner Heiserkeit, die nicht chronisch ist, bei Trockenheit der Kehle und bei Kitzelhusten.

Aus meiner Erfahrung: Auf einen Esslöffel warmes Wasser 3 Tropfen Ringelblumentinktur (Tinctura Calendulae) geben und 2- bis 3x täglich einnehmen. – Einen Esslöffel Glycerin in eine Tasse heißes Wasser gießen, umrühren und während des Tages öfters gurgeln. – Die Fußsohle mit einer Salbe von Schweinefett mit zerdrücktem Knoblauch (Bulbus allii sativi recens) einreiben. – Gurgeln mit Salbeete (Folia Salviae), dem man einen Löffel Kognak zusetzt.

Nebenwirkungen: Keine zu befürchten. Bei chronischer Heiserkeit ist der Arzt zu befragen.